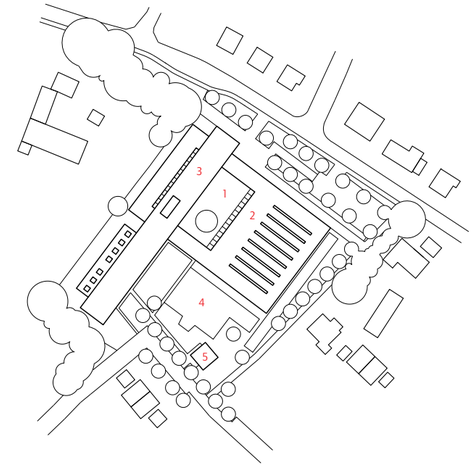
Katharina Matzig

Grund- und Hauptschule Lerchenfeld, Freising

Architekten:
Schulz & Schulz Architekten, Leipzig
Mitarbeiter:
Lutz Schilbach, Dirk Lämmel, Matthias Hönig, Peter Gaffron, Uwe Graalfs
Landschaftsarchitekten:
Büro Freiraum, Freising
Johann Berger
Energie- und Fassadenberatung:
Lange, Berlin
Tragwerksplanung:
Schönbeck & Hartl, Freising
Bauherr:
Stadt Freising

Ein wenig verloren steht es da, das kleine Haus. Etwa einen Meter lang sind seine Seiten, rot geziegelt, rot gedeckt, ganz so also, wie es sich gehört für ein Haus. So zumindest sehen das – offensichtlich – die Schüler der Klassen 5a, 5b und 5c der St. Lantbert Grund- und Teilhauptschule im bayerischen Freising. „Hausbau“ hieß ihr Thema im WTG-Unterricht. Der Traum der zukünftigen Bausparer, Pendlerpauschalisten und Eigenheimzulageberechtigten – sofern es das alles in zehn bis fünfzehn Jahren überhaupt noch geben sollte: ein roter Würfel, sattelgedeckt, mitten in der großen Pausenhalle der neuen Schule.
Wirklich erstaunlich ist das nicht, schließlich sieht ganz Freising-Lerchenfeld so aus wie das multiplizierte und vergrößerte Bau-Haus – unordentlich zusammengewürfelt zwar, dafür aber ordentlich geziegelt und mit Dachpfannen belegt. Und doch wäre es für die Kinder ganz nahe liegend gewesen, einmal etwas anderes zu bauen, einen flachen, eleganten Bungalow zum Beispiel. Ihre Schule nämlich, die sieht ganz anders aus. Und statt eine der Säulen in der Pausenhalle im Kunstunterricht demnächst in ein buntes Hundertwasser-Mahnmal zu verwandeln, könnte man eigentlich erwarten, dass die Schüler die imposante Stütze einfach so belassen, wie sie ist, in glattem, grauem Beton. Ansgar Schulz, der mit seinem Bruder Benedikt im Jahr 2000 den Wettbewerb für den Bau der Schule samt Dreifach-Sporthalle, Hausmeisterwohnung und Freisportanlagen gewonnen und mit dem Leipziger Büroteam Schulz & Schulz im August letzten Jahres fertig gestellt hat, betrachtet den kleinen Häuslebauerentwurf mit Humor. Da er selbst Kinder hat, kennt er sich mit jugendlichen Geschmacksirrungen und Wirrungen durchaus aus. Ahnt vielleicht auch, dass Gewohntes nur langsam zu überwinden ist. Vor allem aber weiß er, dass der stramme Bau, der dem heterogenen Viertel Halt und Orientierung gibt, stark genug ist, die eine oder andere architektonische Gewöhnlichkeit auszuhalten, seien es nun rot gedeckte Hundehäuschen oder vielfarbig glänzende Keramik-Wursteleien – und dass das neue Haus am Ende doch noch alle Sehgewohnheiten verändern wird.
Schließlich ist die neue Schule ein Kunstwerk. Und schon dadurch unangreifbar. Denn für das Grundstück von etwa 12.000 Quadratmeter Fläche war das Raumprogramm von 4500 Quadratmetern bereits im Wettbewerb viel zu klein. Kunstvoll also haben Schulz und Schulz die Baumassen – allein die Dreifachsporthalle, so Ansgar Schulz, sprengt den Maßstab der angrenzenden kleinteiligen Nachbarschaft – an der Moosstraße, zwischen einem Neubaugebiet im Osten und dem westlich angrenzenden Bauernhof samt „Kartoffeln und Eier zu verkaufen“-Schild an der Einfahrt, verteilt.

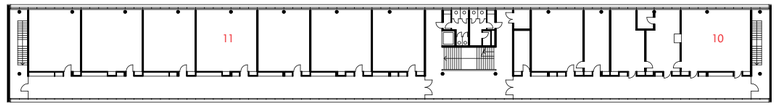
Sie haben die Turnhalle ganz an die südöstliche Grundstücksgrenze geschoben und 4,50 Meter eingegraben, so dass sie nur eingeschossig in Erscheinung tritt, und den Klassentrakt für die vierzehn Klassen als langen, zweigeschossigen Riegel an der nordwestlichen Kante des Grundstücks in die Luft gestemmt. Und haben die Gemeinschaftsbereiche der Schule, das heißt Pausenhalle, Mehrzweck- und Musiksaal, Schulverwaltung, Lehrerzimmer sowie den großzügigen Hauswirtschaftstrakt für die Hauptschüler von der Straße eingerückt darunter geschoben. Gewonnen haben die Architekten mit dieser Komposition allerdings nicht nur eine sinnfällige und Orientierung gebende Raumaufteilung und die städtebaulich notwendige starke, Ruhe stiftende Geste. Gewonnen haben sie durch die differenzierte Besetzung der Grenzen vor allem einen großzügigen Innenhof, das „Forum“, den Dreh- und Angelpunkt der ganzen Schule, besser gesagt, der 380 Schüler.
Von überall nämlich, aus der lichten Pausenhalle, in der eine breite, edelstahlverkleidete Treppe schon die Superstars von morgen auf ihren publikumsgewinnenden Auftritt vorbereitet, ebenso wie aus den überbreiten Fluren vor den Klassenräumen im Lernriegel und dem verglasten Stiefelgang vor den Umkleiden der Turnhalle wandern die Blicke in das Forum. Hast du gesehen? Melanie hat einen

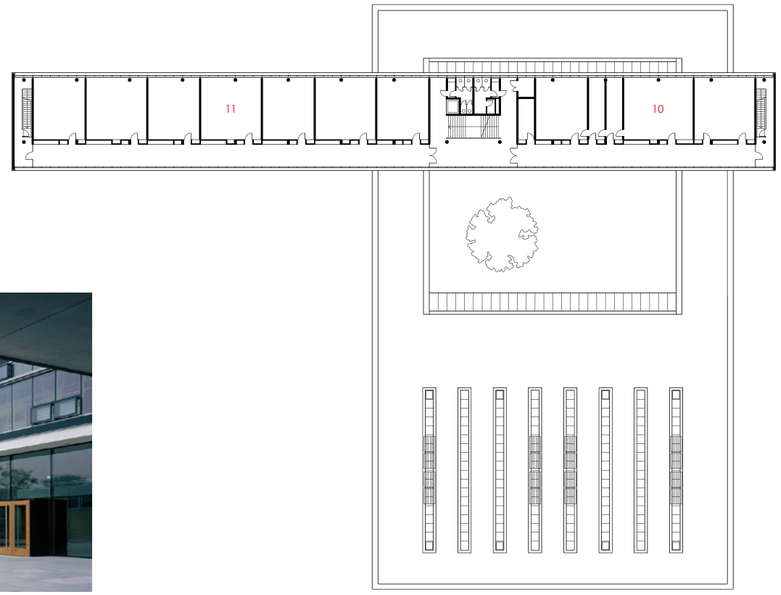


1 Forum
2 Sporthalle
3 Schule
4 Sportplatz
5 Hausmeisterhaus

Es war eine städtebauliche Herausforderung, die Baumasse der Grund- und Hauptschule in den kleinteiligen Maßstab der Nachbarschaft einzufügen. Die Dreifachsporthalle wurde 4,50 Meter eingegraben, so dass sie nur eingeschossig in Erscheinung tritt, der zweigeschossige Riegel mit den 14 Klassenräumen, rechtwinklig zur Sporthalle platziert, wurde aufgeständert, um alle Gemeinschaftsbereiche der Schule darunter einzuschieben. Der so entstandene Innenhof bildet den Mittelpunkt der Anlage.

Lageplan im Maßstab 1:2500

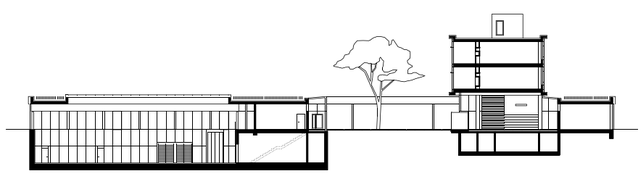




1 Pausenhof
2 Pausenhalle
3 Mehrzweckraum
4 Musikraum
5 Schulverwaltung
6 Lehrerzimmer
7 Hauswirtschaftstrakt
8 Umkleide
9 Zuschauergalerie
10 Fachräume
11 Klassenräume

Zwischen Innen und Außen werden gleichermaßen raffinierte wie sinnfällige Bezüge hergestellt, vor allem Blickbeziehungen, aber nicht nur. 1,20 Meter mal 1,20 Meter große Betonplatten ziehen sich vom Forum durch bis in die großzügige, lichte Pausenhalle und in den verglasten Stiefelgang der Sporthalle, schaffen Kontinuität und stiften Ruhe. Von verniedlichenden Applikationen und kindlichen Architekturpopulismen wurde grundsätzlich Abstand genommen bei diesem öffentlichen Haus. Kleine Lüftungsflügel strukturieren und variieren die Fassade des „Lerntrakts" aus schlanken Profilen und großen Glasflächen.

Grundriss Erdgeschoss, 1. Obergeschoss
im Maßstab 1 : 750



Die überbreiten Flure mit tief eingelassenen Türen, bündigen Schauvitrinen, Garderobennischen, großen aufgemalten Ziffern und die in warmen Tönen gestrichenen Außenwände der Klassenzimmer bieten Orientierung im Haus.
Die Doppelsporthalle wurde aus städtebaulichen Gründen eingegraben.

Schnitt im Maßstab 1 : 750

neuen Freund. Paul hat wieder mal sein Pausenbrot vergessen und von der Oma gebracht bekommen. Leon sieht beim Gerangel mit David ganz schön alt aus.
Schule ist das, für das Leben, wie es so schön heißt. Und das sieht auch noch schön aus. Fein gliedern die schlanken Fensterprofile die riesigen Glasflächen, aus denen sich im Riegel kleine Lüftungsflügel wie Fliegenaugen nach außen schieben. Die Stirnseiten des auf zwei schlanken Säulen ruhenden Klassentrakts wurden über das weiß gerahmte Forum geschoben. Jay, Lisa und Gentiana wünschen der neuen Schule, dass ihre Wände nicht beschmiert werden. Ob ihr Wunsch auch in Erfüllung geht, wird sich zeigen …
Was übrigens sicher auch für die Flure gilt. Wobei die Versuchung hier auch nicht so groß ist. Schließlich sind die Außenwände der Klassenzimmer schon farbig gestrichen, in warmen Rottönen, Ocker und Grün. Und wirken unter dem schmalen Oberlichtband zudem wie räumliche Bilder, mit tief in der Fläche liegenden Türen, mit bündig abgeschlossenen Vitrinen, mit Platz für Mäntel und Jacken und mit großen aufgemalten Ziffern und Logos, die jedem Raum seine Zuordnung geben. Das kunstvolle Mäander von Wand-, Garderoben- und Ausstellungsfläche sorgt im Inneren der Klassen für dekorative und notwendige Schränke und Regale.
Innen und Außen – überall spielen die Architekten mit diesem Thema. Natürlich ziehen sich die 1,20 mal 1,20 großen Betonplatten des Forums als Belag bis in die Pausenhalle und den Stiefelgang der Turnhalle. Und umschließt der breite Dachrahmen den Innenhof auch unübersehbar, so lässt der schwebende weiße Balken doch ausreichend Luft zum Toben, und er versperrt auch nicht den Ausblick auf die Freianlagen im Süden des Grundstücks, bis zu der Ecke, wo der Hausmeister in seinem kleinen Würfelhaus, ganz weiß und flach gedeckt, residiert.
„Mir gefällt das ganze Schulgebäude, es ist groß, schön bemalen und vieles ist aus Ahorn. Und mir gefällt die automatischen Jalousien“, schreibt Yetkin unter der Rubrik „Was mir im neuen Schulhaus gefällt“, die in der Pausenhalle ausgestellt ist. Es besteht also noch Hoffnung. Darauf, dass Hundertwasser in Wien bleibt und das nächste Werkunterrichts-Häuschen wenigstens ein Pultdach bekommt, holzgeschindelt.

Der aufgeständerte Klassentrakt schiebt sich im rechten Winkel zur Straßenflucht über die Gemeinschaftseinrichtungen: Pausenhalle, Schulverwaltung, Lehrerzimmer und Hauswirtschaftstrakt für die Hauptschüler. Auch diese Räume variieren das Thema Einblick, Ausblick, Durchblick.

Fotos: Stefan Müller-Naumann, München